

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Abend-Ausgabe

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr abends, für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr abends.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachsch.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 8. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 470. • 62. Jahrgang.

Gute Kunde aus West und Ost.

Ein weiteres Fort von Antwerpen gefallen. Die Belgier und Engländer vor der Stadt geschlagen. Reiche Siegesbeute vor Antwerpen.

7500 neue russische Gefangene.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Okt. (Antw.). Die Kämpfe auf dem rechten Flügel in Frankreich führten noch zu keiner Entscheidung. Die Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront Verbund wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist Fort Brochem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Netheabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden auf freiem Felde genommen.

Der Russenangriff im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Warschau 4800 Gefangene gemacht.

Der französische Tagesbericht. W. T. B. Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Das amtliche Communiqué von gestern 3 Uhr besagt: Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an. Die einander gegenüberstehenden Heere reichen bis in die Gegend von Lens und Cambes. Ihre Fortsetzung ist eine Kavalleriemasse, die bis in die Gegend von Compiègne miteinander kämpfen.

Von der Front zwischen Somme und Maas ist nichts Neues zu melden. Im Woëvre-Gebiet versucht der Feind von neuem unsere Fortschritte aufzuhalten, aber seine Angriffe sind wieder gescheitert.

Die englische Meinung über die Kriegslage in Frankreich. W. T. B. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Paris: Obwohl der Feind hier und da Glück hatte, ist die moralische Haltung der französischen Truppen unerschütterlich. — Der „Daily Telegraph“ schreibt: Die Kämpfe in Frankreich werden zweifellos Woche für Woche heftiger. Falls es glückt, die Deutschen über die Grenze zu drücken, wird es nicht mehr möglich sein, eine ungestörte Bewegung zu machen. Man wird einen Raketenkampf erleben, der an Belagerungsoperationen mit Parallelgraben und Fortifikationen erinnert, die nur 20 Meter voneinander liegen. Es wird unzweifelhaft der größte und furchtbarste Abschnitt des großen Krieges werden.

Ein französischer Bericht über die deutschen Erfolge in Nordfrankreich.

Christiania, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“ stellt die Lage auf dem westlichen Flügel wie folgt dar: Dank den bedeutenden Verstärkungen, welche die Generale v. Klud und v. Bülow erhalten haben, ist es ihnen geglückt, einen Teil der verlorenen Stellungen um Arras zurückzuerobern. Diese teilweisen Erfolge spielen jedoch keine größere Rolle.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris? Rotterdam, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert, er höre von zuverlässiger Seite, daß die französische Regierung Mittwoch oder Donnerstag nach Paris zurückkehren werde.

Eine italienische Stimme über die Lage im Westen.

W. T. B. Rom, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ schreibt in ihrem heutigen Situationsbericht u. a.: Ganz gewiß ist der Generaloberst v. Klud der wahre Held des Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut wurde, und er es verstand, sie mit einer Geschicklichkeit und Entschlossenheit zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm gelungen, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, vorgestern selbst den Feind mit einer gelungenen Flanke zu bedrohen, und ihm zu zwingen, verschiedene Punkte zurückzugeben. General Joffre eilte sofort herbei, um die Sache wieder gutzumachen. Gestern wurde das Gleichgewicht wiederhergestellt. Es ist aber noch

nicht gesagt, daß der tapfere deutsche General nicht noch Ausflüchten habe, um die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Die Lage in Antwerpen.

Berlin, 8. Okt. Zu der Ankunft englischer Hilfstruppen in Antwerpen läßt sich das „B. T.“ aus Antwerpen melden: Seit drei Tagen geht ein ununterbrochener Zug von englischen Truppen mit Geschützen durch die Stadt. Die englischen Hilfstruppen werden von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen und begrüßt. Die Leute schätzen die Zahl der Engländer auf 30000 bis 40000. Ein Blatt hält dieses jedoch für übertrieben.

Der Gemeinderat von Antwerpen hat einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge in geheimer Sitzung den Entschluß gefaßt, der Militärbehörde kein volles Vertrauen auszusprechen und sich damit einverstanden zu erklären, daß bis zum äußersten Widerstand geleistet wird und lieber zuzulassen, daß die Stadt beschossen wird, als zu kapitulieren.

Der Militärkommandant von Antwerpen betont in einem Aufruf an die Bevölkerung von Antwerpen die Notwendigkeit zu einer Verstärkung des Heeres. Demnach werden alle wehrhaften Männer von 18 bis 30 Jahren aufgefordert, sich als Kriegsfreiwillige zu melden.

Ein belgischer Pionier, der über die holländische Grenze kam, erzählte, der „Voll. Btg.“ zufolge, sein Truppenteil habe die Aufgabe gehabt, die Kirchtürme in die Luft zu sprengen, um die Deutschen wichtiger Zielpunkte zu berauben. Bei Vier war er von seinem Truppenteil abgeschnitten worden.

Die Ankündigung der Beschießung von Antwerpen.

W. T. B. Frankfurt a. M., 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Frankf. Btg.“ erfährt aus Amsterdam: „Neuws van den Dag“ meldet aus Rosendal: Heute früh um 1/8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette anfragen, daß um 1/10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 12 Uhr nach Osten übergegangen. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

xx Köln, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Köln. Btg.“ zufolge müssen nach dem Bericht von Flüchtlingen bereits Granaten in Antwerpen niedergegangen sein. Ferner wird mitgeteilt, daß in Berchen, einer Vorstadt von Antwerpen, ebenfalls bereits Granaten gefallen sind.

Ein belgischer Stoßseufzer.

Berlin, 6. Okt. Aus Antwerpen wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Als ein Belgier in Eichen an der holländischen Grenze sah, wie 70 junge belgische Rekruten nach Antwerpen befördert wurden, um eingekleidet und bewaffnet zu werden, sagte er mit einem Seufzer: „Es ist so entmutigend: Für jeden Deutschen, welchen wir kampfunfähig machen, gibt es zehn neue, die seine Stelle einnehmen, und dazu kämpfen unsere Truppen in Antwerpen schon seit vierzehn Tagen unaufhörlich.“

Ein englischer Bericht.

W. T. B. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Communiqué des Pressebureaus soll dem Mut und Eifer der französischen Truppen in den heftigen Kämpfen nördlich der Oise und bei Lens Anerkennung und Bezeichnung die allgemeine Lage als befriedigend. Hinzugefügt wird, daß die Deutschen vor Antwerpen ungeachtet des starken Widerstandes der Garnison ihre Stellung vorgehaben haben.

Gewichtige Bewegungen der deutschen Truppen durch Belgien.

xx Haag, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Times“ berichten von einer sehr gewichtigen Bewegung der deutschen Truppen durch Belgien nach Süden. Gestern mittags zogen 20000 Mann aller Truppengattungen mit drahtlosen Telegraphenapparaten ausgerüstet, über Tempelwe in der Richtung nach der französischen Grenze. Man vermutet, daß sie das französische und englische Heer, das in der Linie von Arras-Albert-Roye steht, von der Hauptmacht abzuweichen wollen.

Der deutsche Vorstoß in Russisch-Polen.

Paris, 7. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen gehen in vier Säulen auf Südpolen vor, drei stoßen von Kalisch und Bendzin auf Warschau vor, die vierte von Krasau die Weichsel entlang.

Ein amtlicher österreichischer Bericht.

W. T. B. Wien, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat auch gestern da und dort unter kleinen Gefechten überall ihr Ziel erreicht. Laut einer Meldung eines von einem kühnen Fluge aus Przemyśl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit großer Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpaten, westlich des Bystritzer Sattels, ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen. Die Stadt ist in der vergangenen Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

v. Höfer, Generalmajor.

Die Niederlage der Russen in den Karpaten.

Bisher 8000 Russen begraben.

W. T. B. Budapest, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Einem amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen die in Marmaros-Sziget eingebrochenen russischen Heeresteile geschlagen und bereits bis Nagyborsko verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Ujsof gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 russische Leichen begraben worden.

Der amtliche russische Bericht über die letzten Vorgänge.

W. T. B. Petersburg, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der große Generalstab teilt mit: An der Grenze Ostpreußens setzen die Deutschen, welche Verstärkungen aus Königsberg erhalten haben, ihren hartnäckigen Widerstand auf der Linie zwischen Mladislawowo und Ralski fort, indem sie die Engpässe zwischen den Seen und Sümpfen des Flußgebietes ausnützen.

Jenseits der Weichsel wurden Vorhutgefechte aus den Gegenden von Opatoowo und Sandomir gemeldet.

In den Karpaten ist westlich des Flusses Sanos eine österreichische Abteilung geschlagen worden; Maschinengewehre und Gefangene wurden ihnen abgenommen. 20 Kilometer nordöstlich von Runkacs haben wir zahlreiche Wagenkolonnen genommen.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

hd. Stockholm, 7. Okt. Von Petersburg wird telegraphisch nach Paris gemeldet, daß der Zar am Samstag in Lublin eingetroffen ist, um den kriegsrischen Vorgängen persönlich beizuhelfen zu können.

Suchomlinow, russischer Generalstabschef.

Rotterdam, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der russische Kriegsminister Suchomlinow zum Chef des Generalstabs ernannt worden.

Die Kämpfe bei Cattaro.

„Corriere della Sera“ erfährt telegraphisch, der Berg Lobitschen wird unausgesetzt von den österreichischen Forts in Cattaro mit Artilleriefeuer bestrichen. Fast täglich fliegen auch österreichische Flugzeuge über die montenegrinischen Stellungen. Vergebens suchten die Montenegriner sie herunterzuschießen. Auch über den Hafen Antivari fliegen die Österreicher und zielen mit Bomben nach den französischen Schiffen. — König Nikolaus mit mehreren Familienmitgliedern besuchte die Stellungen auf dem Lobitschen.

Meuterei in einem serbischen Regiment.

W. T. B. Sofia, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Utro“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterie-Regiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadefeldwebel Budonowitsch, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt. Auch der Regimentsoberst Malewitsch und zahlreiche Offiziere wurden erschossen. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

Die strenge Zensur in Frankreich.

Die „Wiener Allg. Btg.“ meldet aus Genf: Pariser Meldungen zufolge wird die Zensur in Frankreich strenger als je gehandhabt. Gustave Hervé, der Herausgeber des Blattes „La guerre sociale“, und Arthur Meyer, der Inhaber des royalistischen „Gaulois“, haben generelles Schreibverbot erhalten.

Wie Japan den Franzosen hilft.

Nach einer Meldung aus Lyon hat der dortige japanische Generalkonsul wissen lassen, daß die japanische Regierung

bereit sei, den verbündeten Armeen große Mengen eines Spezialpapiers zu überlassen, dessen Fabrikation Geheimnis sei. Es diene zur Anfertigung warmer Kleidungsstücke für den Winter. Da, wie die französische Presse besonders hervorhebt, gerade die Winterausrüstung der französischen Armee zu wünschen übrig läßt, so wird das Anerbieten Japans mit großer Freude aufgenommen werden.

Untergang eines deutschen Torpedobootes.

(Wiedlung unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie uns mitgeteilt wird, ist am 6. Oktober nachmittags das deutsche Torpedoboot „S 116“ während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch den Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

Das deutsche Torpedoboot „S 116“ ist eines unserer ältesten. Es stammt aus dem Jahre 1902, war also nach den gesetzlichen Bestimmungen bereits ersatzpflichtig. Das Boot hat 420 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von circa 60 Mann. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind nur 9 Mann umgekommen, darunter wahrscheinlich auch der Kommandant. Die Überlebenden sind von unseren eigenen Streitkräften, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, aufgenommen worden. Weiteren Schaden hat das Unterseeboot nicht angerichtet. Wie aus den Veröffentlichungen der britischen Admiralität hervorgeht, ist es vielmehr sofort darauf in den Heimathafen zurückgeführt. Es war das Unterseeboot „E 9“, dasselbe, das auch seinerzeit unseren Kreuzer „Gela“ zum Sinken gebracht hat. Der Verlust, den die deutsche Marine erlitten hat, ist nach alledem erfreulicherweise nur ein leichter.

Die Zeppelinfurcht in London.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. Bezeichnend für die Furcht, die in London vor den Zeppelinen herrscht, ist eine Verordnung, die der Minister des Innern erlassen hat, wonach vorläufig bis zum 1. November alle Lichter und Laternen in London, welche von oben herab sichtbar sind, womöglich an der oberen Seite abgedeckt, die Beleuchtung der Läden eingeschränkt, ununterbrochene Lichtreihen teilweise gelöscht und in unregelmäßigen Zwischenräumen angezündet werden müssen.

Gespannte Kriegslage.

Von General d. Inf. a. D. v. Blume.

Berlin, 7. Oktober.

Nach der amtlichen Rundgebung aus unserem Großen Hauptquartier vom gestrigen Abend war bis zu dieser Zeit in unseren über die Linie Arras-Albert-Robe geführten Gegenangriff gegen die Umfassungsversuche der Franzosen noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfeldfront zwischen Die und Maas, bei Verdun und in Elsass-Rothringen waren die Verhältnisse unverändert. Dort standen sich also die beiderseitigen Streitkräfte kampfbereit nahe gegenüber, hier und da wohl im Einzelvorteile kämpfend.

Durch dieselbe telegraphische Mitteilung unseres Großen Hauptquartiers erhielten wir die erste deutsch-antische Kunde von einem unmittelbaren Zusammenwirken deutscher Streitkräfte mit der österreichisch-ungarischen Hauptmacht im südlichen Polen und in Galizien. Wir erinnern uns, daß die Armee unseres Bundesgenossen in Galizien nach fünftägiger, blutiger Schlacht gegen weit überlegene russische Kräfte bei Lemberg sich am 13. September zum Rückzuge in westlicher Richtung genötigt gesehen hat. Die Russen sind mit ihrer Hauptmacht über den San, anscheinend bis an die Wislota, etwa 100 Kilometer östlich von Krakau, gefolgt. Ihre gleichzeitigen Versuche, über die Karpaten nach Ungarn vorzudringen, sind nach österreichischen Nachrichten erfolglos geblieben. Nach der Bekanntgabe unseres Großen Hauptquartiers vom gestrigen Abend haben nun deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Garde-Schützenbrigade aus einer besetzten Stellung zwischen Opotow und Ostrowiec — auf dem linken Weichselufer, etwa 150 Kilometer südlich von Warschau — vertrieben und ihr etwa 3000 Gefangene sowie mehrere Geschütze und Maschinen-

gewehre abgenommen. (Zwischen ist noch einmal von weiteren 3000 Gefangenen gemeldet, dazu heute 7500, so daß die Russen in dieser Woche schon 13500 Gefangene verloren haben. Schriftl.) Und am 5. Oktober wurden gleichfalls von deutschen Truppen zwei und eine halbe russische Kavallerie-Division sowie Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf die gedachte Weichselfestung zurückgeworfen. Vom österreichischen Generalstabe wird endlich unterm 6. Oktober bekannt gegeben, daß die Russen bei ihrem Vorstoß, die Weichsel in der Richtung auf Opotow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen worden sind, daß österreichische Truppen den Weichsel-Brückenkopf bei Sandomir erobert haben, und daß auch die österreichische Armee in Galizien sich im Vorwärtsschreiten befindet. Die österreichisch-ungarische Hauptmacht hat also im Verein mit einer deutschen Streitmacht, über deren Stärke, Zusammensetzung und Oberbefehl aus nahe liegenden Gründen noch nichts verlautet, die Offensive gegen die in Galizien eingedrungenen russischen Heeresmassen ergriffen, deren Stärke mit Sicherheit auf mehr als eine Million Streiter zu schätzen ist.

Auch der von den Russen wiederum unternommene Vormarsch gegen Ostpreußen ist im Gouvernament Suwalki zum Stehen gebracht, und bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

Nehmen wir hinzu, daß der Angriff auf Antwerpen in wenigen Tagen zur Überwindung der vorgehobenen Fortlinie auf der Südfront dieser berühmten Festung geführt hat und damit seinem Ziele sehr nahe gekommen ist, so erkennen wir, daß wir einer ungewöhnlich gespannten Lage auf allen Teilen des großen europäischen Land-Kriegsschauplatzes gegenüberstehen und in naher Zeit Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu erwarten haben. Das charakteristische Merkmal dieser Lage aber ist, daß wir uns trotz der weit überlegenen Zahl unserer aus allen Erdteilen zusammengerafften Kräfte überall in der Offensive und in feindlichen Landen befinden.

Nicht ist dies allerdings möglich in unseren entfernten Kolonien, besonders in Kiautschou. Aber der Heldenschar, die dort bereit, für die Ehre des deutschen Namens zu sterben, so wacker standhält gegen den von Engländern unterstützten Ansturm eines verräterischen Volkes von 45 Millionen Menschen, ihr ist unergänzlicher Ruhm und nie ersterbende Dankbarkeit des Vaterlandes gesichert!

Zu den siegreichen Kämpfen in Kamerun.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Der Gouverneur von Kamerun meldet, wie wir schon heute früh berichten konnten, siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind die Oberleutnants v. Rothkirch und Wilbrat, Sergeant Jost, Sanitätssergeant Gustav Kühn, Bezirksamtmann Rausch, Zollamtsvorsteher Glos und Landmesser Dyhne gefallen. Nach diesem Telegramm wird an zuständiger Stelle angenommen, daß Engländer und Franzosen an den beiden möglichen Einbruchsstellen der nigerischen Grenze in unsere Kolonie Kamerun Vorstöße versucht haben. Es ist dies der Eintritt des Venue und des Großflusses in nigerisches Gebiet. Die Namen der für das Vaterland Gefallenen lassen vermuten, daß im Norden bei Garua die 7. Kompanie unter ihrem Hauptmann, Freiherrn v. Traillheim, einen Angriff der wahrscheinlich von Yola und Mongono gemeinschaftlich vorrückenden Engländer und Franzosen abgewiesen hat. Bei dieser Kompanie standen die Oberleutnants von Rothkirch und Wilbrat und der Sergeant Jost. Bezirksamtmann Rausch verwaltete den Bezirk Dschang. Er war erst im vorigen Jahre als Hauptmann aus der Schutztruppe ausgeschieden und zur Verwaltung übergetreten. Dschang liegt etwas südlich des Großflusses. Rausch wird sich mit seiner Kolonialtruppe den Engländern, welche wohl den Großfluß heraufmarschierten, entgegengeworfen haben und dabei mit dem Zollamtsvorsteher Glos und dem Landmesser Dyhne in siegreichem Gefecht den Selbstmord gefunden haben.

seht die Grenskaten, die absurdesten Nachforschungen der Barbaren berichten, da Rang der Schrei: Die Russen kommen! schillern als der Tod. Und alles eile in peinvoller Flucht der Hauptstadt des Reichs zu. Dem davor würde sie das ganze deutsche Volk schützen.

Eine Verwandte meines Freundes Abomeit war mit ihren beiden Kindern im Moabiter Kriminalgericht einquartiert worden, zusammen mit etwa 200 anderen Kriegsflüchtlingen. Sie schien von allen überstandenen Ängsten und Strapazen noch sehr angegriffen. Drei Wochen hatten sie Einquartierung gehabt. „Kennen Sie sich sozusagen vorstellen?“ Ihr Mann befand sich bereits auf der Rückreise nach Ostpreußen. Um die Freikarte zu erhalten, waren sie tagelang von Pontius zu Pilatus geschickt worden. Nun konnten sie trotzdem nicht, ob er wirklich die Heimat erreichen, dort bleiben oder wieder zurückkommen würde. Selbst die Eisenbahnverwaltung weiß das nicht zu sagen. „So geht's uns allen, schrecklich, schrecklich! Man weiß doch zu Haus. Man weiß doch sehr, was zu retten ist. Verwandte und Freunde suchen. Einmal heißt es, die Männer kennen abfahren, und dann kennen sie wieder nicht. Un was begannen wir Damen mit der Kinder allein? Man kann's rein verrückt werden.“ Aber in ihrem Quartier sind Sie doch gewiß gut aufgehoben? — „Na, und ob!“ Das müßte sie selbst zugeben. Ich konnte sie ja besuchen. Dies ließ ich mir nicht zweimal sagen, und als ich mich eines Tages durch die weiten Zimmer des Moabiter Palastes gefunden hatte, begegnete mir freudig in einem geräumigen Hof die beiden kleinen Töchter meiner Landsmännin, gefolgt von einer Schaar lustiger Spielkameraden. „Hier lebt sich's wohl besser als zu Hause?“, fragte ich angesichts ihrer großen Bewegungsfreiheit. „Aber, das schon nicht“, antwortete das größere Mädchen, während ihren Mund ein nachdenklich Weinerlicher Zug umgab. Gleich darauf blühte es jedoch wieder heiter in ihren fre-

Eine japanisch-chinesische Verständigung über die Schantungbahn.

○ Rotterdam, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. 2.) Zwischen Japan und China ist über die Schantungbahn eine Verständigung getroffen worden, wonach während des Krieges Japan die Verwaltung, China den Betrieb übernehmen soll. China lehnt aber die Auffassung ab, daß die Bahn deutsch sei und einen Teil des Pachtgebietes bilde.

Eine deutsch-portugiesische Spannung.

Wien, 7. Okt. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine ernste Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen. (Frankf. Ztg.)

Ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Baden.

W. T.-B. Karlsruhe, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Der Großherzog von Baden hat heute folgendes Telegramm an den Kaiser erhalten: „Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung, daß Du das 14. Armeekorps auf französischem Boden befehligst. Deine Badener können stolz sein, ihren Landesherrn in Feindesland bei sich gesehen zu haben. Es gereicht mir zu besonderer Freude, Dir und den tapferen Soldaten Deines Landes ehrende Anerkennung zuteil werden zu lassen, indem ich Dir das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verleihe, dessen Insignien ich Dir übersenden lasse. Gedenke unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg.“

Das Eisene Kreuz.

W. T.-B. Stuttgart, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Der württembergische Generalmajor v. Stein hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Dem Prinzen Max, Herzog zu Sachsen, der jetzt als Feldgeistlicher bei der 23. Infanterie-Division wirkt, wurde vom Kaiser das Eisene Kreuz 2. Klasse und vom König Friedrich August das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen.

Die Antwort des Präsidenten Wilson an den Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Rechts-Anz.“ veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm Kaiserliche Majestät des Kaisers eingegangen ist: „Seiner Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September dieses Jahres habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich, als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Ich werde, das bin ich sicher, nicht erwarten, daß ich mehr lange zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beredigen. Wo das Unmögliche begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß sich eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß; so weit jedoch ein solcher Zustand in all solchen Angelegenheiten ergänzend eingetreten. Es wäre unflug und wäre verfrüht für eine einzelne Nation selbst für eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung — und es wäre sogar unüberlegend mit der neutralen Haltung einer Nation, welche sich an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung des Urteils zur Beendigung des Krieges, wo alle die gemeinsamen Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird.“

Gez. Woodrow Wilson.

Serdinand Hodler gegen deutsche Barbaren.

Der berühmte schweizerische Maler Ferdinand Hodler, dessen Schaffen gerade in Deutschland so viel Anerkennung und Förderung gefunden hat, ohne die Hodler heute nicht wäre, was er ist, ist bekanntlich leider auf die Bälle durch der angeblichen Vernichtung der Kaiserin Kathedrale durch deutsche Truppen hereingefallen und hat seinen Namen unter einen Ausruf gesetzt, der gegen die „deutschen Barbaren“

Was die ostpreussischen Flüchtlinge in Berlin erleben.

Von Kurt Bauer.

Gerade wollte ich nach einem bescheidenen Frühstücksbis das Lokal verlassen, als ich mich am Rißel meines Nosts festgehalten fühlte. „Herrje, Mannche, send Se das wirklich?“ hörte ich eine mir aus weitzurückliegenden Jugendjahren vertraute Stimme überlaut an mein Ohr schlagen. Ich blickte mich schnell um. Auch alle anderen Gäste blickten sich schnell um und lachten. War das nicht mein Landsmann Adomeit, der Lehrer von Groß-Straßepellen? Na, das gab ein freudiges Gänsebrüllen, bei dem ich mich mit Bemerkung überzeugte, daß ihm die Russen keinen Finger abgeschnitten hatten. „Ich ging gleich mit den ersten!“ erklärte er selbstzufrieden, wie jemand, der stolz ist, sich in der Hauptstadt des Reichs bereits heimisch zu fühlen. Gewiß, ihm ging ja nichts ab, wie er mir auf meine mittelbigen Blicke versicherte. Er bezog als Beamter auch während der Kriegszeit sein „Fest“ und brauchte nicht die öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen wie die anderen. Ja, richtig, die anderen! Ich möchte mich natürlich zu ihnen setzen: einige Männer und Frauen aus Tapiau, Risikofanten, Bepoffen. „Kennen Sie Bepoffen? Na, dann Brösterchen!“ und wir stießen die Gläser zusammen. Sie waren alle erst im letzten Augenblick entflohen, wie sie gingen und standen, von jahrhundertlangem väterlichem Besitz. In einem Augenblick, wo Gut und Leben nicht mehr einen Deut gilt, wo man alles gern hingeben möchte, um nur Ehre, Frauen, Kinder und Greise zu retten. Wochenlang hatten sie den Ramonendonner gehört, ohne zu fliehen. Der starke, ostpreussische Bauer verläßt nicht sein Eigentum. Dieser steht er darin. Aber als dann Flüchtlinge aus Nachbarorten ent-

schien Ostpreußenangein: „Sandhausen zum Spielen haben wir auch schon bekommen!“ Ob sie in Berlin zur Schule gingen, wollte ich noch wissen. „Aber“, war wieder die verbindliche Antwort, „in die Gemeindefschule wollen wir nicht — die Hauje“, fügte sie mit dem Ständebewußtsein der ostpreussischen Kleinstädterin hinzu, „besuchen wir die bessere Lehrerschule!“

Nicht wenig erstaunt war ich dann, in dem sonst so geräumigen Gebäude hohe, vornehm gefällige Stuhlschalen zu sehen. Die Schlafstuden mit 10 bis 12 Betten hergerichtet zu sehen. Die meisten der darin Wohnenden hatten gewiß noch nie zuvor solche Räume gesehen, weder in Tapiau noch in Dobruja, standen auch zu, sich darin wohl zu fühlen; immer jedoch mit dem sorgenden Vorbehalt: „Wenn wir nur erst noch Schokolade könnten!“ Unten in der Küche bereicherte die gute Schenkerin Marie Kiesenbüschel mit Essen vor. „Zu futtern haben wir genug!“ meinte draussen meine kleine Begleiterin. Die Mutter trafen, war sie gerade im Begriff, zum französischen Gymnasium zu gehen, in dessen Turnhalle die Damen vom Roten Kreuz Kleidungsstücke und Wäsche verteilten. Es war so plötzlich fast geworden. Die Kinder brauchen nicht mehr, sie selbst Schuhe und Kleider. Man hatte ja nichts mitnehmen können. III die schöne Wäsche und Kleider würden die Russen vernichtet oder verbrannt haben. „Man ja kein Mensch mehr, schlimmer wie in Weiler.“ „Doch, schämt sich ja rein, wo man zu Haus alles hatte!“ „Doch, zählte mir die gute Frau weinend ihren ganzen reichen Bestand auf, bis sie ihre mülligere Nachbarin ansah und sie rief: „Na, Jettche, grein! doch man sich gleich immer!“ Sie trodnete schnell die Tränen. „Ja, wenn die Damen vom Rote Kreuz nicht wären!“

In der Tat fanden wir die Turnhalle des französischen Gymnasiums in ein Hiesennagazin vermandelt. Da lagen

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 10. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zwangsweise im Turnsaal, Schumannstraße, öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung eine große Anzahl besserer Mobiliar-Gegenstände, größtenteils aus Eichen, bestehend aus:

1. Plüschgarnitur, Bücherschränke, Büffet, Kredenze, Zimmertische, Stehpult, Wanduhr, verschiedene Bilder, Vertikals, Sofas mit Ganeel, Kleiderschränke, Eisschrank, Spiegel, Glas- und Porzellan-tischen, Spielhose, Stühle mit Rohrleis, Sessel, Serviertisch, Betten mit Bettwerk, heil. Figuren, Badewanne, Glasschrank, Waschküchlein, Nachtschränken, Flaschenschrank, sowie eine große Anzahl Bücher, bestehend aus kath. theolog. Werken und sonstigen Werken und Schriften und dergl. kleinere Sachen mehr. Versteigerung voraussichtlich bestimmt. Fortsetzung nachmittags von 3 Uhr ab.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

Heckes,

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden, Rheingauer Straße 6, 2.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

kaufen Sie am besten u. billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstraße 20 und Kirchgasse 7.

Frish vom Fang

empfehle:
Feinste Holl. Angelschellfische, Cablian, Dorsch, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Merlans, Seehecht, Seezungen.

Besonders preiswert:

Bratschollen 50 Pf., Bratschellfische 25 Pf.

la Dorsch, 2—4 pfdg., Pfd. 45 Pf.,

II. Seehechte 1/2, Fsch 60, ohne Kopf u. Gräten 80 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen.

Lebendfr. Rheinlachs, Hechte, Blauflecken, Lachsforellen.

Täglich frisch gebackene Fische.

Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.

Frische Seemuscheln.

Jetzt ist es Zeit Kinder!

Nehmt Sieberts Medizinal-Dorsch-Lebertran

(doppelt filtriert) 1 Fl. à 35, 55, 1.00 u. 2.00

Schloss-Drogerie, Marktstraße 9.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

Wird außerordentlich fördernd auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wirksam bei Augen-Entzündungen. Regelmäßig empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken.

Im Auftrage der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft, Bochum, A. G., versteigere ich meistbietend gegen Vorzahlung eine derselben verpfändete Briefhypothekens-Forderung von

Mt. 28653,86

eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden, Innenbez., Band 53, Blatt 791. Abzahlung III, Nr. 6, auf den Namen der Ehefrau des Kaufmanns Julius Wagner, Witwe, geb. Gertrud Wagner, zu Bochum, zu welchem Zwecke ich Versteigerungstermin auf

Freitag, den 9. Oktober,

vormittags 11 Uhr,

in meinem Büro, Luisenplatz 1, Wiesbaden, bestimmt habe.

Wiesbaden, 6. Oktober 1914.

Der königliche Notar:

Georg Kallmann,

Justizrat.

Makulatur

in Platten zu 50 Pl., der Zentner Mk. 4.—

zu haben in Tagblatt-Verlag.

Langgasse 21

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 8. Oktober.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Otto der Schütz“ von C. Rudorff.
2. Sarabande in H-Moll von S. S. Bach (instr. von Rehbaum).
3. Ouvertüre zu „Sakuntala“ von C. Goldmark.
4. Andante a. d. C-dur-Symphonie von Frz. Schubert.
5. Vorspiel zu „Tannhäuser“ von Rich. Wagner.

Am Freitag, 9. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Freitag: Georgenborn—Hohenwald Grauerstein (Besteigung)—Frauenstein. Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Deutscher Krieger-Marsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zu „Des Wanderers Ziel“ von F. v. Suppé.
3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 5 von Johann Brahms.
4. Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.
5. a) Des Königs Grenadiere, Lied f. Trompete (Herr Ew. Dietzel). b) Kriegslied der Deutschen (neu) „Der Gott, der Eisen wachsen liess“.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ von H. Dorn.
7. Ballettmusik aus d. Op. „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
8. Chromatischer Galopp von F. Liszt.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Andante und Menuett von J. Haydn.
3. Siegfried-Idyll von R. Wagner.
4. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.
5. Ave im Kloster von W. Kienzl.
6. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. van Beethoven.

Trauer- u. Halbtrauer-Hüte, Schleier, Coiffuren u. Hofschnepfen zu allen Preisen.

Bender-Rheinlander,

Göbenstraße 13, Part.,

früh. Lad. Ede Rhein- u. Wilhelmstr.

Auswahlendung ohne Kaufzwang.

Postkarte genügt.

Ausarb. getrag. Hüte in 5 Stunden.

Blavier-

Reparaturen und Stimmen

Carl Matthes,

Grabenstr. 20. Blaviermeister.

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.

Reparaturen, Stimmungen billigst.

Schmitz, jetzt Rheinstraße 52.

Möbl. möbl. Zimmer

sucht Dauermieter. Angeb. m. Preis

unter 3. 737 an den Tagbl.-Verlag.

Suche per sofort

keine Wohnung (möbl.) oder zwei

Zimmer mit Kochgelegenheit. Offert.

unt. 3. 740 an den Tagbl.-Verlag.

Regenschirm verloren,

Walweg n. Selenenthal, schwarzseid.,

mit braunem Griff. Geg. gute Bel.

schäme den Besizer, 3. Part.

Schwarzer Fadel,

mit braunen Blüten, auf d. Namen

„Ranne“ lösend, ohne Geldband,

entlaufen. Gegen Belohnung abzug.

Nikolastraße 41, 2. Chitracus.

Familien-Nachrichten

Gestern nacht entschließ

nach langem, mit größter

Geduld ertragenem Leiden

unsere innigstgeliebte, treu-

besorgte Mutter, Schwester,

Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Hermann,

geb. Walther.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen:

Johanna Hermann.

Luise Hermann.

Wiesbaden, 8. Okt. 1914.

Schachtstr. 25.

Die Beerdigung findet Frei-

tag nachmittags 2 Uhr von der

Leichenhalle des Südfried-

hofes aus statt.

Krauter-Dörr

Gr. Burgstraße 6, I.
Telephon 1809.

Damenschneiderei

f. Anfertigung feiner Damengarderoben

in vornehmer und gediegener Ausführung.

Während des Krieges ermässigte Preise.

auch werden Umänderungen angenommen.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hiermit an

Rechtsanwalt Willi Neuberger und Frau,

Ilse, geb. Kahn.

München, den 7. Oktober 1914.

Schillerstr. 29.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schaefer.

Familie Hans.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere herzensgute, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Margarete Dey,

geb. Messerschmidt,

gestern abend 8 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Dey nebst Familie.

J. Deyke u. Frau,

Elisabeth, geb. Dey.

Wiesbaden, 8. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr vom Südfriedhof aus statt. Von Kondolenzbesuchen wolle man gütigst absehen.

Am 29. September starb den Heldentod auf dem Friedhof von Chilly mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder,

Otto Fischer,

Unteroffizier d. R. Fuss-Art.-Regt. 3.

Witwe Louis Fischer,

Paul Fischer, Leutnant,

Feldfliegerabteilung 34,

Walter Fischer, Referendar,

Freiw. Hus.-Regt. 7,

Hermine Fischer,

Kläre Fischer.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

Rückertstraße 1.

1645

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. September mein geliebter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,

Dr. phil. Paul Meyer,

Vizefeldwebel d. R. u. Kompagnieführer der 5. Komp. des Reserve-Infanterie-Regiments 80.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Pfarrer L. Meyer.

Biebrich a. Rhein.

Restaurations z. Stollen,

bei der Kaserne.

Morars Mehlsuppe

Täglich frischer Apfelmost.

Es ladet ein Ph. Schön.

N. Kaffeebrenn. bill. Bierst. Warte,

bei Kaserne, od. Westendstraße 18, 2 r.

Es. u. Kaffeebrenn. 10 Pf. 50 Pf.

Westendstraße 22, Part. B 17578

Zweitges. 10 Pf. 80 Pf.

Theis, Westendstraße 31.

Fuchs,

leichter Vitauer, 150 cm h., zu verk.

Probel, Biebrich a. Rh., Kaiserstr. 55.

Browning,

auch and. Selbstläder kauft. Näheres

im Tagbl.-Verlag.

Browning, Selbstläder, Revolver,

zu kaufen gesucht.

Postfach 102 Wiesbaden.

Rollen,

stark gebaut, zur Kohlenver-

ladung geeignet, zu kaufen

gesucht. Angebote n. U. 740

an den Tagbl.-Verlag.

Langs Schreibstaben,

Bleichstr. 23, 2, Tel. 3001, div. Nachf.

Langgasse 32

Unterpreis-Angebot.

Langgasse 32

Grosse Posten Kostüme, Paletots und Mäntel

zu Einheitspreisen

Dieses Angebot bietet in der schweren Zeit bei Bedarf von Winterkleidung grosse Vorteile

10⁰⁰ Mk.,15⁰⁰ Mk.,20⁰⁰ Mk.,**M. Schloss & Comp., Langgasse 32.**Spezial-Abteilung
für Trauer-
Kleidung.Spezial-Abteilung
für Trauer-
Kleidung.**Zum Besten der Notleidenden Ostpreussens.****Kammermusikabend**

Samstag, den 10. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im grossen Saale des „Kasinos“, Friedrichstrasse, veranstaltet von den Herren **Reinhold Merten** (Wiesbaden), **Karl Krupp** (Berlin), **Hans Petsch** (Wiesbaden), **Rudolf Schildbach** (Leipzig), **Valentin Mazieré** (Mainz), unter gütiger Mitwirkung von

Frl. Bommer vom Kgl. Hoftheater

Wiesbaden und des Herrn **Mumme-Raulfs**, Regisseur vom Stadttheater Koblenz.

Programm:

Klavierquintett F-moll . . . Brahms.
Aus dem 30jährigen Kriege . . . Ricarda Huch.
Volkers Nachtgesang . . . Emanuel Geibel.

— Pause. —

Gebet Hugo Wolf.
2 Trompeterlieder Sigmundt.
Arie aus „Regimentschöner“ Donizetti.
Kaiserquartett Haydn.

Programme zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. sind in den Musikalienhandlungen und abends an der Kasse erhältlich.

**Ernstste Reden
in schwerer Zeit.**

Ein Zyklus von 4 Vorträgen veranstaltet vom **Kaufmännischen Verein Wiesbaden** E. V. zum Besten der

„Kriegsfürsorge“.

2. Vortrag: Dienstag, den 13. Oktober, pünktlich abends 8¹/₂ Uhr, im Festsaal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Strasse 8.

Redner: Herr **Dr. Wilhelm Ohr**, Dozent an der Universität Frankfurt a. M.

Thema:

„Das deutsche Schicksal“

Eintrittspreise: a) Vorbehaltener Platz 2 Mk., b) Saal und Galerieplatz 1 Mk. F402

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Walther Seidel**, Wilhelmstrasse 56, **Eduard Moeckel**, Langgasse 24, **Ernst Kuhlmann**, Wilhelmstrasse 34, **H. Schellenberg'sche** Buchhandlung, Kirchgasse 1, sowie abends an der Kasse. Vorbehalt. Plätze nur bei Herrn **Walther Seidel**, Wilhelmstr. 56.

Herzliche Bitte.

Das **Frauenhilf-Lindenmühle** bei Hanenloben bittet für seine 30 Pflegebefohlenen in dieser schweren Zeit um reichliche Anwendung von Arbeit im Waschen, Bügeln und Nähen. Beste Ausführung bei billiger Berechnung wird zugesichert. Die Wäsche wird von der Expeditions-Gesellschaft im Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Anmeldungen von auswärtigen entgegengenommen: **Schwicker Lina Kurtz**, Lindenmühle; von **Wiesbaden**: **Bräulein von Hanenfeldt**, Georg-Auguststrasse 5. F223

Wer den verwundeten Vaterlandsverteidigern einen gesunden Labetrunk spenden will, gebe alkoholfreie

Weine, Apfelnektar u. Sekte

Marke „Graf v. Haeseler“.

Direkter Versand an die Rote Kreuz- und Militär-Lazarette von 12 Flaschen an zu Engrospreisen.

Gehr. Wagner, Sonnenberg.
Telephon 3411.

Winterkartoffeln

Gute Thüringer
Gartenerkartoffeln
Magnum bonum
Indur e.

Schwanke Nachf.,
Schwalbacher Str. 59. Tel. 414.

Kartoffeln

für den Winterbedarf.
Pr. Magnum bonum, ca. 200 Str., sowie Industrie wieder frisch eingeführt. G. Kirdner, Rheingauer Strasse 2. Telephon 479. B 17263

la Winterkartoffeln aus bestem Sandboden.
Birnen „Gute Luise“ 10 Pfd. 1.20.
Josef Fink, Kerostrasse 20.

Empfehle täglich:

Frische echte
**Frankfurter
Würstchen**

per Paar 36 Pfg.

Alleinverkauf von 1634

G. A. Müller,
Neu-Henburg

Peter Quint,
Schloßplatz.

Apfel 10 Pfund 55 Pf.

Birnen 10 Pfund 40 Pf.

Lagerobst billig Platter Strasse 130.

Tafelbirnen, g. Louise,

Diels u. a. per Pfd. 15 Pf., Herzogin
per Pfd. 20 Pf. abzug., jedoch nicht
unter 5 Pfd. Kavelstrasse 66,
Gartenhaus rechts 1 St. b. Gärtner.

Oefen.

Ich verkaufe irische u.
amerikanische

Dauerbrand-Oefen**und Regulier-Oefen,**

nur allerbeste Fabrikate,

wegen Aufgabe

zu ganz erheblich, z. T.

weit unter Selbstkosten

herabgesetzten Preisen.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47. Kl. 116

Fertigsprecher
453.

Fischhaus Johann Walter
Ellenbogengasse 12.

Fertigsprecher
453.**Grössere Zufuhren. — Billigere Preise.****Nur erstklassige Nordseeware!**

H. Nordseekablian, Holl. Angelscheillische, Rottungen, Weisslinge, Seehechte, Nordseeschollen, kleine Steinbutte, Tafelzander, Heilbutte, Blaufelchen, H. Elbsalm, lebende Aale, Forellen, Spiegelkarpfen. — Getrocknete, gewalzte und gewässerte Stockfische.

Neue holl. Vollheringe — hochfeine Matjes-Heringe.
Kieler Bückinge, Lachsbückinge, Lachsheringe.

Konsum-Verein**für Wiesbaden und Umgegend.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Büro und Zentral-Lager: Göbenstrasse 17.
Telephon 490 und 6140.

**Gelbe Industrie-
Kartoffeln**

per Pfd. 3 Pf., per Kumpf (8 Pfd.) 24 Pf.

Prima neues Sauerkraut

per Pfd. 8 Pf.

Prima holländ. Vollheringe

per Stück 7 Pf.

Prima Rollmöpfe

per Stück 8 Pf.

Zu haben in unseren sämtlichen Verteilungsstellen.

Verkauf nur an Mitglieder!**Große Hirsch-, Reh- u. Hasen-Jagd.**

Jahr. Feldhüter

**Junger Spießhirsch im Auschnitt.**

Hirschruden u. Antler à Pfd. 1 Mt.

Rehruden u. Antler à Pfd. 1.— bis 1.20 Mt.

Schwere Hasenbraten von 2.80—3.20 Mt., schwere

„ Hasenruden „ 1.50—2.— „

„ Hasenteile „ 1.20—1.50 „

„ Zerpenshühner v. 1.80—2.50 „

sowie Hirsch-, Reh-, Hasen- und Hühner-Magont.

Bestellung per Postkarte wird prompt besorgt.

Scharnhorststraße 6.**Heringssalat**

aus besten Heringssalat

My Morgonmorgens köstlich frisch in

Frickel's Fischhallen.**Hoher Verdienst.**

Sofort militärfreier Generalvertreter für erprobte Neuheit gesucht.
25-Pf.-Artikel, für jeden Krieger unentbehrlich. 300—1000 Mt. bar nötig.
Dr. Henkel & Co., G. m. b. H., Hannover 25, Weißkreuzstr. 37. F72